



„Rogate“ heißt der heutige Sonntag mit seinem alten lateinischen Namen – auf Deutsch: Betet. Wie wir gerade in Zeiten der Finsternis und der Not beten können, dazu hilft ein Blick auf Sophie Scholl und das heutige Predigtwort aus dem Buch Jesus Sirach. Als Zusage und Ermutigung zum Gebet steht über der neuen Woche ein Wort aus Psalm 66,20: *Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.*

So lasst uns diesen Gottesdienst feiern mit Lob und Bitte und dem Nachdenken über unser Beten. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Liedvorschlag: 452,1+2 Er weckt mich alle Morgen

Psalmgebet

Psalm 95

- K**OMMT HERZU, lasst uns dem HERRN frohlocken *
und jauchzen dem Hort unsres Heils!
- Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen *
und mit Psalmen ihm jauchzen!
- Denn der HERR ist ein großer Gott *
und ein großer König über alle Götter.
- Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, *
und die Höhen der Berge sind auch sein.
- Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, *
und seine Hände haben das Trockene bereitet.
- Kommt, lasst uns anbeten und knien *
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.
- Denn er ist unser Gott *
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. ¶

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus, die Tore sind offen, das Herz noch viel mehr – so feiern wir jetzt Gottesdienst. Lass uns hören und spüren: Wir sind geliebt von dir. Erfülle uns mit deiner Liebe. Mach uns barmherzig mit uns selber. Komm zu uns und erfülle uns mit deinem

guten Geist. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst alle Zeit.
Amen.

Evangelium: Lukas 11,5-13

Jesus sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Glaubensbekenntnis

Predigt über Sirach 35,16-22a

„Ich bin Gott noch so ferne, dass ich ihn nicht einmal beim Gebet spüre. Ja, manchmal, wenn ich den Namen Gottes ausspreche, will ich in ein Nichts versinken. Das ist nicht etwa schrecklich oder schwindelerregend, es ist gar nichts – und das ist noch viel entsetzlicher. Doch hilft dagegen nur das Gebet, und wenn in mir noch so viele Teufel rasen, ich will mich an das Seil klammern, das mir Gott in Jesus Christus zugeworfen hat, auch wenn ich es nicht

mehr in meinen erstarrten Händen fühle. Ich bitte Dich: Denke an mich in Deinem Gebet; ich will Dich auch nicht vergessen.“

So schreibt Sophie Scholl, die am 9. Mai 100 Jahre alt geworden wäre, an ihren Verlobten Fritz Hartnagel. Ihre Worte klingen paradox: Wie kann ich denn beten, wenn ich Gott nicht spüre, mehr noch: wenn da nichts ist? Das ist doch so, als würde man in einem dunklen Zimmer den Lichtschalter betätigen, obwohl man vorher die Glühbirne rausgedreht hat.

Und doch beschreibt Sophie Scholl damit eine Erfahrung unseres Glaubens und unseres Betens, die wir gar nicht so selten machen: dass wir in eine Finsternis hineinbeten. Dass wir nicht wissen, ob und wie das Gebet „ankommt“. Ob unser Ruf den Teilnehmer auf der anderen Seite erreicht. Manchmal beten wir gegen eine Wand. So ähnlich beschreibt es der Bibeltext, der uns heute zum Bedenken in der Predigt aufgegeben ist. Er steht im Buch Jesus Sirach. Es kann sein, dass Sie dieses Buch in Ihrer Bibel nicht finden, denn es gehört zu den sog. „Apokryphen“, also den biblischen Büchern, die Martin Luther nicht in seine deutsche Übersetzung aufgenommen hat, weil sie nicht in der hebräischen Bibel enthalten sind. Der Autor des Buches war ein jüdischer Gelehrter am Ende des 2. Jh. v. Chr. und bietet mit seinem Werk eine Art „Lebens- und Glaubensschule“, die sich manchmal wie ein Ratgeber liest. Kein Wunder also, dass er auch zum Thema Gebet einiges zu sagen hat:

[Gott] hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

In diesen wenigen Sätzen wird bereits Wesentliches über das Gebet gesagt:

1) Das Gebet hat seinen Platz in der Finsternis. Die Dunkelheiten, Abgründe und Katastrophen unseres Lebens sind nicht der einzige, aber doch ein ganz wesentlicher Ort,

wo wir aufs Gebet geworfen sind, mehr noch: wo wir beten sollen. Die finsternen Zeiten unseres Lebens sind immer auch eine Schule des Gebets. Oder wie das Sprichwort sagt: Not lehrt beten. Das heisst aber auch: „richtig“ beten gelingt nicht von selbst. „Es fällt nicht vom Himmel“, sondern muss – oft in großer Not – gelernt werden. Sophie Scholl beschreibt diese Erfahrung sehr anschaulich, wenn sie von den „Teufeln“ spricht, die in ihr „rasen.“ Für Jesus Sirach haben diese Teufel andere Namen: bedrückende Armut, existentielle Not, Unterdrückung und Beraubung der Freiheit, der Verlust geliebter Menschen wie Mutter, Vater oder Ehepartner.

„Es hilft ja nichts“, sagte eine Frau unlängst zu mir. Kurz zuvor hatte sie eine Krebsdiagnose bekommen. Ihre Wünsche und Träume für ein Leben im Ruhestand sind wie eine Seifenblase zerplatzt. Jetzt, sagt sie, müsse sie kämpfen, stark sein. Jammern hilft nicht. Das höre ich oft.

Dabei ist es doch so: Dass Gott das Flehen und das Klagen nicht verwirft. Wir schon: wir wollen mit unserem Problem niemandem zur Last fallen, und Leute, die jammern, stehen im Ruf, lästig zu sein. Aber Gott verwirft das nicht, und ihm ist das keine Last. Im Gegenteil: Jesus begegnet immer wieder Menschen, die ihn in größter Not anflehen. Er fordert seine Jünger auf, unverschämt zu sein, wenn es ums Bitten geht. Und betet selbst in Gethsemane in die absolute Finsternis hinein, er weint und schwitzt Blut und Wasser vor Angst. Jammern hilft, und weinen und schreien gegen die Finsternis hilft auch. Wir sollen vor Gott den Schmerz, die Angst und unsere Wut nicht verstecken und sie auch nicht wegdrücken. Das Gebet hat seinen Platz in der Finsternis.

2) Gott hilft und erhört. Das ist die zweite wichtige Botschaft dieser Zeilen, und es ist die jahrtausendealte Erfahrung der Beterinnen und Beter in der Finsternis. Im Gebet greifen wir nach dem Seil, das Gott uns zuwirft, wie Sophie Scholl es beschreibt. Im Gebet rufen wir den Namen Jesu in die Finsternis hinein, rufen den herbei, der das Licht der Welt ist. Das Schreien hat eine Richtung, sagt Jesus Sirach. Und damit wird mitten im finsternen Tal laut ausgesprochen und bekannt, dass „Du bei mir bist“. „Spräche ich: Finsternis möge

mich decken und Nacht statt Licht um mich sein, so wäre doch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht", so sagt es der Beter des 139.Psalms.

Manchmal ist die Finsternis so bedrückend, dass ich nicht alleine gegen sie anbeten kann. Dann wird der Wert der Fürbitte sichtbar. Ein Mann hatte vor einiger Zeit eine schlimme Lebenskrise zu durchleben, ein wichtiger Termin stand an und er bat um Fürbitte. Wir beteten gemeinsam, aber ich bat ihn um Erlaubnis, sein Anliegen anonym auch in einer Gebetsgruppe auf facebook teilen zu dürfen. Innerhalb weniger Minuten falteten Dutzende von Menschen aus der Region die Hände: in Hof, Rehau, Plauen, Marktredwitz schlossen Menschen den Mann in ein spontanes oder in ihr Abendgebet ein.

Als ich ihn wenige Tage später wieder traf, erzählte ich ihm davon. Und er berichtete daraufhin von einem Gefühl, das er kaum beschreiben konnte. Es war, als sei er bei diesem Termin unsichtbar getragen worden. Er hat das als so ent-lastend empfunden, dass für ihn gebetet wurde, dass er mit einer großen Gelassenheit, ja fast Heiterkeit durch diese schweren Stunden getragen wurde. Das ist die Kraft des Gebets, das Andere in meine Finsternis hineinsprechen. Sophie Scholl hat das gewusst: *Denke an mich in Deinem Gebet; ich will Dich auch nicht vergessen.*

Hören wir noch einmal den jüdischen Lehrer Jesus Sirach:

Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Sirach weiß: der Weg, den das Gebet zurücklegen muss, ist weit. Wir sehen den Adressaten unserer Gebete nicht, gerade in den schweren Momenten des Lebens verbirgt er sich wie hinter einer Wand aus Wolken. Und bis diese Wand durchstoßen ist, bleiben wir ohne Trost. Wie realistisch dieser Blick auf unsere Notzeit ist! Das Gebet ist keine Aspirin-Tablette gegen den Schmerz der Seele, die schon nach einer Stunde wirkt. Sondern eben das Seil,

das man mit erstarrten Händen greift, auch wenn man nichts mehr fühlt. Sophie Scholl schreibt an ihre Freundin Lisa Remppis drei Wochen vor ihrer Hinrichtung: *„Wenn ich Gott preise, so empfinde ich nicht die geringste Freude. Ich preise ihn, weil ich ihn preisen will.“*

Auch das ist eine bittere Erfahrung mit dem Gebet, die aber viele Menschen machen: *„Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht – du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.“* So heißt es in dem beliebten Lied *„So nimm denn meine Hände“*. Wir müssen immer wieder lernen zu beten, in dem Wissen, dass der Weg lang ist. Und wir müssen immer wieder lernen, uns für Gott zu entscheiden. Im Dankgebet preisen wir Gott, weil er etwas getan hat. Im Lobgebet preisen wir ihn für die Schönheit unseres Lebens oder der Schöpfung. Aber in der Not ist das Gebet immer eine Entscheidung für Gott aus der absoluten Finsternis. Diese Entscheidung ist es, die Sirach mit dem *„Dienst an Gott“* beschreibt, an dem Gott Wohlgefallen hat. Und in dieser Entscheidung wird die Wolkendecke durchbrochen.

Johann Reichhardt war von 1924 bis 1946 städtlich bestellter Scharfrichter in Bayern. Insgesamt tötete er 3165 Menschen, unter anderem auch Sophie Scholl. Er sagte später, er habe nie jemanden so tapfer sterben sehen wie sie.

Amen.

Predigtlied: „Kommt atmet auf“ 024: Gott hört dein Gebet

1. Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht, hört er dein Gebet. Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht, hört er dein Gebet. Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet. Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

2. Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst, hört er dein Gebet. Wenn du ängstlich bist und dich selbst verneinst, hört er dein Gebet. Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet. Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.

3. *Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht, hört er dein Gebet. Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht, hört er dein Gebet. Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet. Er versteht was sein Kind bewegt, Gott hört dein Gebet.*

Wir beten mit Worten von Sophie Scholl:

„Wie ein dürrer Sand ist meine Seele, wenn ich zu Dir beten möchte, nichts anderes fühlend als ihre eigene Unfruchtbarkeit. Mein Gott, verwandle Du diesen Boden in eine gute Erde, damit Dein Same nicht umsonst in sie falle, wenigstens lasse auf ihr die Sehnsucht wachsen nach Dir, ihrem Schöpfer, den ich so oft nicht mehr sehen will. – Ich bitte Dich von ganzem Herzen, zu Dir rufe ich, ‚Du‘ rufe ich, wenn ich auch nichts von Dir weiß, als dass in Dir allein mein Heil ist, wende Dich nicht von mir, wenn ich Dein Pochen nicht höre, öffne doch mein kaltes Herz, mein taubes Herz, gib mir die Unruhe, damit ich hinfinden kann zu einer Ruhe, die lebendig ist in Dir. O, ich bin ohnmächtig, nimm Dich meiner an und tue mit mir nach Deinem guten Willen, ich bitte Dich, ich bitte Dich...“

Vaterunser

Segen aus Jesaja 54,10:

<p>Berge mögen einstürzen und Hügel wanken, aber meine Liebe zu dir wird nie erschüttert, und mein Friedensbund mit dir wird niemals wanken. Das verspreche ich, der Herr, der dich liebt!</p>
--

Abkündigungen:

In Gottes neue Welt gerufen wurde unsere Geschwister in Christus Ralf Jahn aus Höchstädt, im Alter von 50 Jahren, und Erna Hempel aus Thierstein, im Alter von 84 Jahren. Wir beten:

Wir danken dir für das Leben unserer verstorbenen Geschwister und für alles, was es ausgefüllt hat an Freude und Glück, aber auch an Lasten und Bewährung. Führe ihren Weg zum verheißenen Ziel und lass sie schauen, was sie geglaubt haben. Tröste alle, die jetzt traurig sind und die Erna und Ralf vermissen werden und schenke ihnen das Licht der Hoffnung auf das Leben bei Dir. Amen.

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche sehr herzlich:

In Höchstädt: Einlagen am Friedhof bei einer Trauerfeier 26 €; Spenden:

für den Briefgottesdienst 30 €, für die Kirche 20 €, für den Friedhof 100 €, für den Kindergarten 50 €, für die Digitalisierung der Kirche 50 €

In Thierstein: Opferstockeinlage 20 €; Klingelbeutel 23 €; Spenden für:

Friedhof 30 €, Briefgottesdienst 20 €, Kirche 50 €, Kirchenmusik 10 €, Allgemeine Gemeindegemeinschaft 1x20, 1x25, 1x50 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

Wir sind froh, dass wir ab sofort – bis zu einer Inzidenz von 165 im Landkreis – wieder Gottesdienste in Präsenz feiern können. Die jeweiligen Zeiten entnehmen Sie bitte dem Kirchenboten.